



BEWERTUNG EINER LANDSCHAFT IM INTERDISZIPLINÄREN KONTEXT

Die Rolle der intradisziplinären Spezialwissenschaften in
der fächerübergreifenden Diskussion

Kurzfassung der gleichnamigen Dokumentation

Roman Auer

BRG Schloss Wagrain
Schloss Wagrain
4840 Vöklabruck
Tel:++437672 29308

Inhalt

Im Zentrum des Projektes steht der Begriff „fächerübergreifend“. Im Rahmen einer Exkursion in den Nationalpark Neusiedlersee/Seewinkel sollten sich die SchülerInnen einer neunten Schulstufe (5. Klasse RG) an Ort und Stelle mit ausgewählten Themen „fächerübergreifend“ in Biologie und Geographie auseinandersetzen.

Um ein konkretes Bild über das Vorwissen der SchülerInnen und vor allem die Fähigkeit Probleme unter interdisziplinären Aspekten zu erörtern und einer Lösung zuzuführen, wurde unmittelbar vor Beginn der 3-tägigen Exkursion ein Fragebogen ausgegeben, der spontan und ohne Vorankündigung von jedem/jeder Schüler/in isoliert zu beantworten war. Dieser Fragebogen enthielt klar abgegrenzte Faktenfragen sowie sogenannte Dilemmageschichten, denen das Prinzip zugrunde lag, dass sie reale Inhalte hatten. Für die Beantwortung des Fragebogens wurde, um keine unnötige Druck- bzw. Stresssituation zu erzeugen, kein Zeitlimit festgesetzt. Vielmehr sollte herausgefunden werden, wie groß die tatsächliche Problemlösungskompetenz der einzelnen SchülerInnen im konkreten Fall war.

Die Exkursion fand vom 26. – 28. April 2004 in Apetlon/Neusiedlersee statt. Um jegliche bewusste oder unbewusste Beeinflussung der SchülerInnen durch die beiden Klassenlehrer (GWK, BU) von vornherein auszuschließen, aber auch um eine höchstmögliche Vielfalt an Detailinformationen zu den lokalen Charakteren der Landschaft und den vorhandenen wirtschaftlichen, touristischen und sonstigen Problemen zu erhalten, wurde eine Betreuerin engagiert, die bereits im Vorfeld mit der Thematik (fächerübergreifende Aspekte!) befasst wurde. Die Diplombiologin Mag. Corinna BOTZI (www.naturevents.at) organisierte in Absprache mit den Klassenlehrern den Ablauf der Exkursion wobei im Besonderen darauf geachtet wurde, dass das Ausmaß an biologischen und geographischen Themen ausgeglichen war.

Ziel

Ein Thema, zwei Fächer – das klassische Bild einer fächerübergreifenden Unterrichtssituation! Was aber bedeutet der Begriff „fächerübergreifend“ aus der Sicht der SchülerInnen und wie weit gibt es im wissenschaftlichen Alltag der einzelnen Disziplinen reale Situationen die diesem SchülerInnenbild entsprechen?

Das Projekt soll visualisieren, dass ein und dasselbe Thema - im konkreten Fall die Bewertung einer definierten Landschaftsfläche - nicht nur interdisziplinär, sondern auch intradisziplinär zu sehr unterschiedlichen Meinungen führen kann. Nicht der schmale Bereich der Gemeinsamkeiten zweier Fächer steht im Vordergrund des Interesses, sondern das ungeheure Potenzial an Denkansätzen im fachwissenschaftlichen Hinterland, das dadurch charakterisiert ist, dass es sich in ein unendliches Mosaik aus Subdisziplinen aufsplitten und in beliebig feine Puzzleteile aus Meinungen und Expertengutachten zerlegen lässt. Die enorme Fülle an Inputs gilt es schließlich durch einen multidisziplinären Diskurs auf einer gemeinsamen Basis zu vereinen. Ein interdisziplinärer Konsens im konventionellen Sinn ist also nicht ohne der intradisziplinären Vorarbeit innerhalb der Ausgangsfächer zu erzielen.

Im vorliegenden Projektes soll den SchülerInnen ein Eindruck vermittelt werden, welche breit gefächerte fachwissenschaftliche Überlegungen im Vorfeld der Bearbeitung eines bestimmten Themas notwendig sind um eine „fächerübergreifende“ Übereinstimmung zu erreichen.

Zudem sollten den SchülerInnen tiefe Einblicke in ausgewählte Fachwissenschaften geboten werden - sowohl was die unterschiedlichen Arbeitsmethoden der einzelnen Subdisziplinen betrifft, als auch die intradisziplinäre Diskussion aufgrund verschiedener Denkansätze.

Innovation

Das wesentliche Element des Projektes ist der Zugang zum Begriff „interdisziplinär“. Seit Jahren wird auf die Schnittmenge zweier Fächer gesetzt, werden verbindende Elemente gesucht. Dieses Projekt soll zeigen, dass jede Fachwissenschaft einen völlig eigenständigen Zugang zu einem Thema bietet und aufgrund der mannigfachen fachspezifischen Methodik und Denkansätze nur dann ein interdisziplinärer Konsens möglich ist, wenn in dessen Vorfeld ein Arbeiten in den Spezialfächern stattfinden kann und es daher keinen Sinn macht, eigenständige Wissenschaften zu einem Fächerbrei ohne eigener Identität zu vermengen.

Im Rahmen des Projektes sollten folgende Fragen beantwortet werden:

- Was verstehen SchülerInnen im Zusammenhang mit der Bearbeitung einer bestimmten Thematik unter dem **Begriff** „fächerübergreifend“? (Vorher/Nachher-Studie)

- Wie **verändert sich** die oben erwähnte **Begriffsdefinition** nach der Durchführung der praxisorientierten Unterrichtssequenz?

- Sind die SchülerInnen nach der Durchführung der Unterrichtssequenz in der Lage **vernetzter und fächerübergreifender** zu denken und zu handeln?

- Gibt es diesbezüglich **markante Unterschiede zwischen den Geschlechtern**?

Ergebnisse

Die Ergebnisse der SchülerInnenbefragung brachte entgegen dem Prinzip „die Schule bringt dem Menschen das Urteil in den Kopf eher er die Sache sieht und kennt“ (KUHNS, 1986) eine Rechtfertigung fächerergänzend und fächerintegrierend zu unterrichten bzw. die SchülerInnen mit realitätsnahen Situationen zu konfrontieren. Die Leitlinien des Grundbildungskonzeptes (IFF,2003) unterstützen diese Rechtfertigung zusätzlich.